

Mit linken und rechten Haken ... Wahlen in Tamil Nadu

Es war schon immer etwas besonderes, Abgeordneter in der 'Assembly' des südindischen Bundesstaates Tamil Nadu zu sein. Das haben sich wohl auch die 6.045 Kandidaten gedacht, die alle von einem Sitz im Länderparlament, über dessen Zusammensetzung am 21. Januar neu entschieden wurde, träumten. Obwohl der Wahlleiter noch 210 politisch ambitionierten Bewerbern mitteilen mußte, daß ihre Kandidatur nicht akzeptiert werden könne und weitere 2.820 im Laufe des Wahlkampfes selbst einen Rückzieher machten, stellten die über 3.000 Kandidaten für insgesamt 234 Parlamentssitze einen neuen 'all-India-record' auf.

Insgesamt waren über 30 Millionen tapfere Wähler und Wählerinnen aufgerufen zu entscheiden, welchem der 3.000 Kandidaten der Sprung in die 'Tamil Nadu State Assembly' gelingen sollte. Eigentlich hätte die Wahl schon vor einem Jahr stattfinden müssen, aber eine politische Schlamm Schlacht sondergleichen um die Nachfolge des im Dezember 1987 verstorbenen charismatischen Ministerpräsidenten M.G. Ramachandran hatte sie verhindert und zu einer schweren Krise im 50 Millionen Staat geführt. Das Tohuwabohu und nicht zuletzt eine Reihe linker und rechter Haken, mit denen sich Abgeordnete in der 'assembly' gegenseitig niederstreckten, erschütterte nicht nur das pseudo-demokratische System Tamil Nadus bis an seine Grundpfeiler, sondern brachte außerdem die Zentralregierung auf den Plan, die der Meinung war, so könne es nicht weitergehen. Mit der in Indien öfter praktizierten sog. 'Presidents rule'-Bestimmung schaltete sich New Delhi über einen aus der Unionshauptstadt entsandten Gouverneur direkt in die Angelegenheiten des Bundesstaates ein. Mit dem Inkrafttreten von 'Presidents rule' kann der Zentralregierung die Erledigung der Geschäfte eines Bundesstaates für maximal für ein Jahr unterstellt werden.

Angesichts der Turbulenzen und dem deraus resultierenden stetigen Zerfall der seit 1977 den Bundesstaat ununterbrochen souverän regierenden AIADMK von MGR, wie der ehemalige 'Chief-Minister' vom Volk genannt wurde, erhoffte sich auch Rajiv Gandhi Vorteile für seinen seit über zwei Jahrzehnten im südlichen Indien zur Bedeutungslosigkeit verdammt 'Congress-I'. Das Abschneiden des 'Congress' in Tamil Nadu werde sogar den genauen Zeitpunkt der landesweiten Unionswahlen bestimmen, die bis spätestens Ende des Jahres fällig sind, wußten Experten zu berichten. Ferner könne ein gutes Abschneiden auch Gandhis Schlappen der letzten Zeit vergessen machen, hieß es weiter. So ging es dann auch für Rajiv und den Spitzenkandidaten seiner Partei, Moopanar, um einiges.

passiert: Nach dem Ableben von MGR war ein heftiger Streit um die Frage entbrannt, wer die Nachfolge des ehemaligen Filmidols und die Führung der Partei übernehmen sollte. Sowohl Ramachandrans Frau, Janaki, die für kurze Zeit nach dem Tod ihres Mannes eine Regierung bilden konnte, als auch MGR's langjährige Filmpartnerin Jayalalitha, von der böse Zungen behaupten, ihre Beziehung zu Ramachandran habe sich nicht nur auf den Film beschränkt, beanspruchten die Führungsrolle. Die Damen gerieten aneinander, die seit zwölf Jahren regierende AIADMK, selbst Abspaltung einer Abspaltung, zerfiel erst in zwei und später in noch mehr Fraktionen. Nicht nur die treuen und manchmal fanatischen Anhänger der Partei, zu Hunderttausenden in MGR-Fan-Clubs organisiert, waren verunsichert über die Flügelkämpfe. Auch die durch den 'langen Arm' aus Delhi arbeitslos gewordenen Abgeordneten der ehemaligen Regierungspartei standen vor der schwierigen Aufgabe, sich für die eine oder andere Dame zu entscheiden. Darüberhinaus war es für sie und ihre Gesundheit wichtig, den richtigen bodyguard zu beschäftigen, um so ihre einstigen Kollegen in die Flucht zu schlagen. Aber damit nicht genug. Getreu dem Motto: 'Wo zwei sich streiten, freut sich der Congress', versuchte Gandhis Partei das Ganze nochmals kräftig aufzumischen. Sie setzte einmal den Allianz-Joker auf Janaki, ein anderes mal auf die schöne Jayalalitha und goß so noch Öl ins brennende AIADMK-Feuer. Diese "hinterlistige Politik" des 'Congress', machte aber ein weiterer Protagonist, der Filmstar Sivaji Ganeshan, dessen vierstündige Melodramen von einst noch immer gerne gesehen werden, nicht mit. Aus Protest vor solchen Machenschaften verließ das 'Congress'-Zugpferd - ohne Schauspieler kommt halt keine Partei im Süden Indiens aus - die Partei, um mit der 'Tamizhaga Munnetra Munnani' eine neue politische Interessensgemeinschaft zu gründen. Er blieb jedoch genau wie die beiden streitenden Damen, Rajivs 'Congress'-Partei und die große Mehrheit der 3000 Kandidaten ohne Chancen.

Und die Moral von der Geschichte': Frauen streiten nicht, Gandhi sollte sich besser um das Chaos in Delhi kümmern und die Unionswahlen für unbestimmte Zeit aussetzen, Filmschauspieler haben in der Politik nichts verloren und... 3000 Kandidaten sind einfach zu viel. Interessant ist vielleicht noch die Information, daß der alte Gegenspieler von MGR, M. Karunanidhi von der tamilisch-nationalen DMK, das Rennen machte und lachender Dritter (?) ist. Seine Partei, die von all den Intrigen nur profitierte, errang 163 der insgesamt 234 Sitze. MGR wird sich im Grab gedreht haben.

Aber zurück zum Ausgang dieser Seifenoper. Was war
südasiens 2-3/89

Walter Keller
(siehe auch 'Südasiens' 5/88 und 1/89)